

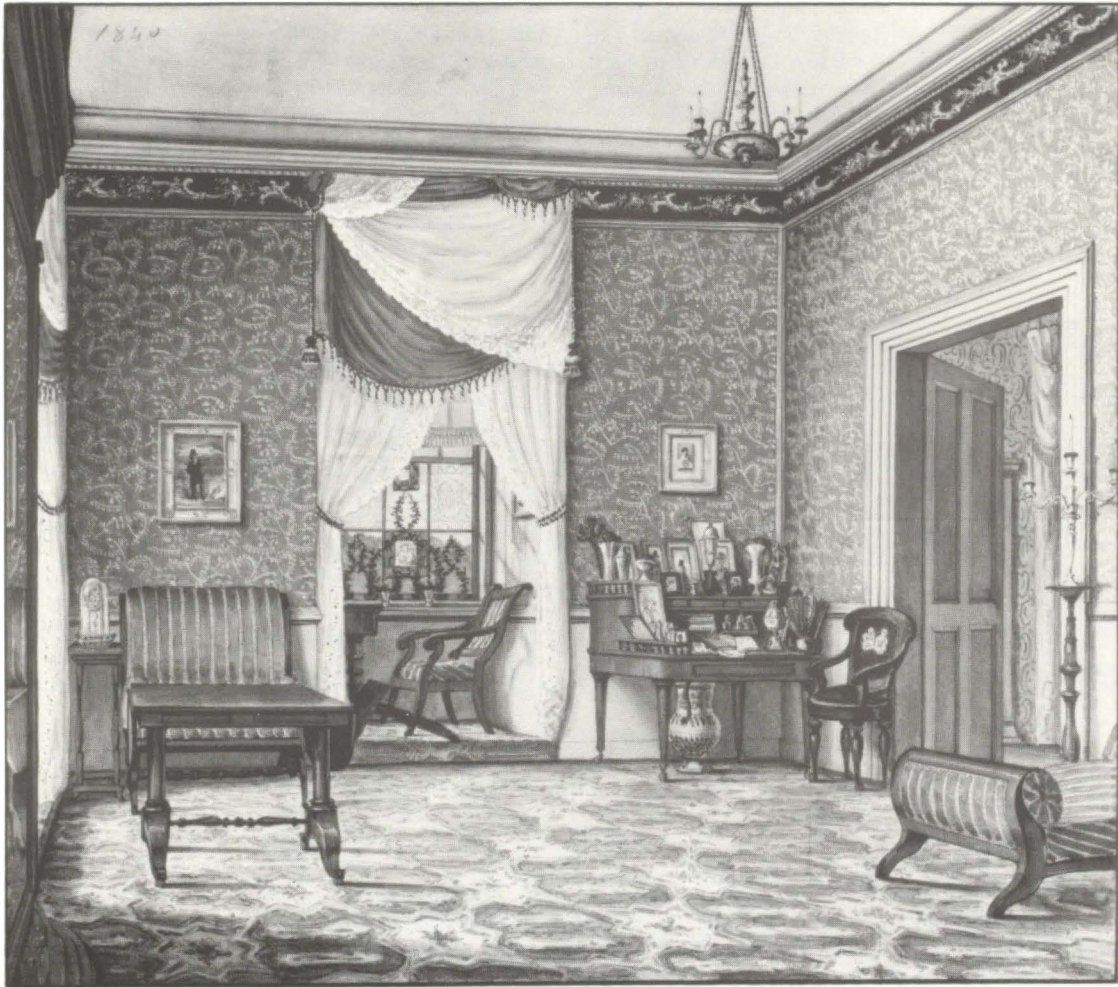
monats anzeiger

Museen und Ausstellungen
in Nürnberg

GERMANISCHES
NATIONAL
MUSEUM

Herausgeber: G. Ulrich Großmann, Germanisches Nationalmuseum
Redaktion: Tobias Springer, Sigrid Randa, Ingrid Kalenda

Mai 1995
Nummer 170



[3. Et.]

Mein blauer Salon – Zimmerbilder der Biedermeierzeit

Ausstellung im Germanischen Nationalmuseum vom 11. Mai – 20. August 1995



Mein blauer Salon – Zimmerbilder der Biedermeierzeit

Eine Sonderausstellung der Graphischen Sammlung
des Germanischen Nationalmuseums
vom 11. Mai – 20. August 1995

In der Biedermeierzeit wurden am Hofe wie im Bürgertum äußerst detailgetreue Darstellungen von Wohnräumen modern, sog. Zimmerbilder, die für die persönliche Erinnerung gedacht waren und eine neue Wertschätzung des häuslichen Lebens und der Familie widerspiegeln. Der Anlaß, zu dem derartige Interieurs als Auftragsarbeit eines professionel-

len, auf dieses Genre spezialisierten Malers oder als Dilettantenzeichnung entstanden, waren meist räumliche Veränderungen, die für den Bewohner oder seine Angehörigen überliefert werden sollten: ein Umzug etwa oder der Tod eines Familienmitgliedes, dessen Wohnung vor der Auflösung dokumentiert werden sollte. Zuweilen wollte man in der

Ferne lebenden Verwandten durch ein Zimmerbild die persönlichen Lebensumstände näherbringen oder es bestand der Wunsch, diese für das eigene Gedächtnis im Bilde festzuhalten. Obwohl meist menschenleer sind die »Zimmerporträts« zugleich Porträts der Bewohner, deren Geschmack und Lebensweise sie vor Augen führen.

Zimmerbilder wurden von Anfang an gesammelt. Man verwahrte sie meistens in Alben und betrachtete sie nur bei bestimmten Gelegenheiten, um sich an vergangene Zeiten oder geliebte Angehörige zu erinnern. Ähnlich wie man heute von Photographien Abzüge herstellen läßt, wurden die Blätter häufig kopiert und unter Freunden oder Verwandten ausgetauscht.

Die Graphische Sammlung besitzt mit etwa 85 Blättern einen umfangreichen, bisher



Umschlagbild:
Zimmer von Asta Luise von Veltheim
auf Schloß Bartensleben, Blatt aus
dem Album der Clothilde von Wyl-
lich und Lottum
1840, Bleistift, Feder in Braun
Aquarell und Deckfarben

links:
Moritz Hoffmann (Artern in Thürin-
gen 1820 – Berlin 1896)
Arbeitszimmer Wilhelm Grimms in
der Linkstraße 7 in Berlin
1860, Feder in Braun und Grau
Aquarell und Deckfarben auf Karton

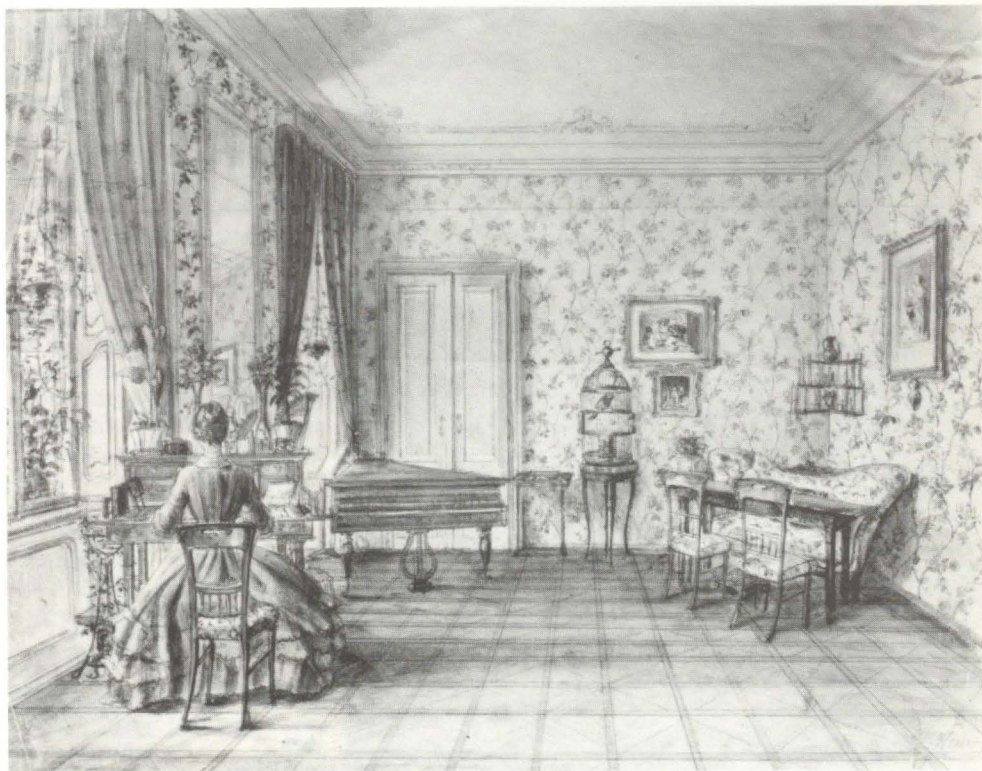
nur partiell publizierten Bestand an Innenansichten des 19. Jahrhunderts. Der Geschichte des Hauses entsprechend umfaßt er Interieurs aus dem höfischen wie aus dem bürgerlichen Bereich und ist aufgrund seiner Vielfalt besonders geeignet, um das gesamte Spektrum des Genres darzustellen: von der frühen Biedermeierzeit bis zur zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, als die Zimmerbilder allmählich durch die Photographie abgelöst wurden, von der Dilettantenzeichnung bis zum Meisterblatt, vom einfachen bürgerlichen Mehrzweckraum bis zum kostbar ausgestatteten Wohnzimmer bei Hofe, von der Wohnkultur des Klassizismus bis zum Historismus. Einige der Blätter haben ein und dieselbe Provenienz. So stammt eine stattliche Anzahl von Interieurs aus einem Album, das sich ehemals im Besitz von Clothilde Gräfin von Wylich und Lottum befunden hat und sehr anschaulich die Lebensweise dieser adeligen Familie zwischen 1828 und 1860 beschreibt. Herausragend sind weiter die qualitätvollen höfischen Interieurs von Schlössern in München, Darmstadt, Hannover oder Coburg sowie die drei Ansichten der Berliner Arbeitszimmer der Brüder Grimm.

Die Ausstellung bietet also einen Abriss über die Entwicklung und Bedeutung des Genres von seinen Anfängen bis zum Niedergang im Zeitalter der Photographie. Da sich selbst im höfi-

schen Bereich kaum Privaträume mit einheitlich originaler Ausstattung erhalten haben, sind die Zimmerbilder ein faszinierendes Zeugnis für die Wohnkultur des 19. Jahrhunderts. Sie geben Auskunft über die Anordnung und Stellung der Möbel, über die Verwendung von Tapeten und Fußteppichen, über heute kaum noch benutzte Möbeltypen und Ausstattungsstücke wie Couvertrahmen, Waschtische, Nachtgeschirre oder »Speykästchen«, über die Dekoration der Räume mit Kupferstichen, Topfpflanzen und Souvenirs. Auf diese Weise vermitteln sie ein einzigartiges Bild von der Lebensweise der Zeitgenossen und den besonderen Gewohn-

heiten des jeweiligen Bewohners. Ergänzt durch ausgewählte Möbel und Einrichtungsgegenstände aus eigenen Beständen – darunter die in den Zimmerbildern dargestellten Schreibtische der Brüder Grimm – bietet die Ausstellung interessante und reizvolle Einblicke in die Wohnkultur des 19. Jahrhunderts.

Christiane Lukatis



Neder
Schreib- und Wohnzimmer der
Tänzerin Fanny Elßler in Wien
nach 1855, Bleistift, Aquarell
Deckweiß und Goldhöhlungen